

Presseinformation

Mir musste keiner sagen, wie schön meine Heimat war, ich wusste es, hatte es schon immer gewusst. Und so sehr ich mich auf mein Studentenleben freute und darauf, was Neues von der Welt zu sehen, so weh tat mir das Herz, all das hier bald verlassen zu müssen.

Anne Müller

Wer braucht schon Wunder

– Roman –

C. Bertelsmann



Alle kennen ihn: Den letzten Sommer, bevor man das Elternhaus verlässt und in sein eigenes Leben aufbricht. Die Wehmut, etwas Vertrautes zurückzulassen und der gleichzeitige Wunsch nach dem Neuen, Unbekannten. In ihrem neuen Roman *Wer braucht schon Wunder* erzählt Anne Müller von dieser besonderen Zeit des Abschiednehmens und des Dazwischen und lässt die 1980er Jahre an der Schlei aufleben.

Sommer 1983: Lika hat endlich das Abitur in der Tasche. Bevor sie die norddeutsche Heimatstadt Kappeln, ihren Vater und kleinen Bruder verlassen und in ein neues Leben eintauchen wird, fängt sie als Bedienung bei Fränki im Kakadu an. Kellnerin Biggi ist hier die gute Seele, auch wenn es privat alles andere als rund läuft bei ihr. Der französische Koch umwirbt Lika mit seinem Charme und seinen Kochkünsten. Ob Picknick beim Segeln oder nächtliches

Schwimmen, durch Antoine entdeckt Lika in diesen sommersatten Wochen ganz neue Facetten der Liebe. Aber es wird auch ein Sommer der schmerzlichen Wahrheit, denn Lika erfährt etwas über ihre verstorbene Mutter, was sämtliche Gewissheiten erschüttert.

Eingebettet in die einzigartige Schleilandschaft erzählt Anne Müller mit warmherzigem Humor und einer leisen Melancholie vom Weggehen, Aufbrechen und vom Erwachsenwerden.

Anne Müller: *Wer braucht schon Wunder*

Hardcover mit Schutzumschlag | Originalausgabe

240 Seiten

€ 22,00 [D] | € 22,70 [A]

ISBN 978-3-570-10511-5

Erscheint am 05. April 2023 bei C. Bertelsmann.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de, Tel. 040/430 9315-16

Die Autorin

© Antonina Gern



Anne Müller, 1963 geboren, wuchs in Schleswig-Holstein auf und lebt heute in Berlin. Nach dem Studium der Theater- und Literaturwissenschaften arbeitete sie zunächst als Radiojournalistin, dann schrieb sie Komödiendrehbücher fürs Fernsehen. Ihre Romane »Sommer in Super 8«, »Zwei Wochen im Juni« und »Das Lied des Himmels und der Meere« begeisterten zahlreiche Leserinnen und Leser.

Veranstaltungen zu *Wer braucht schon Wunder*

- **21.04.2023 in Berlin:** Schwartzsche Villa – Berliner Buchpremiere (Veranstalter: Autorenforum Berlin e.V.)
- **16.05.2023 in Grömitz:** Buchhandlung Ton & Text
- Weitere Termine in Planung.

Ausgewählte Pressestimmen zu Anne Müllers vorherigen Romanen

»spannend, amüsant, hintergründig und sehr gefühlvoll [...] Man fängt an zu lesen und möchte es nicht aus der Hand legen.« [RBB Kulturradio über *Das Lied des Himmels und der Meere*](#)

»Wendungsreicher Auswandererroman mit Humor, akribisch recherchierten Details und einer echt plietschen norddeutschen Heldin.«

[HÖRZU / GONG über *Das Lied des Himmels und der Meere*](#)

»Mit ihrem auf historischen Fakten beruhenden Roman, ihrer akribischen Geschichtsforschung und ihrem umwerfenden Schreibstil ist es Anne Müller gelungen, aus der Auswanderung ihrer Ururgroßtante eine Geschichte von Abschieden und Neuanfängen zu stricken, die mitten ins Herz trifft: feinfühlig, atmosphärisch, lebensbejahend und unglaublich spannend – ein echtes Lesevergnügen.«

[Heilbronner Stimme über *Das Lied des Himmels und der Meere*](#)

»Dieser Familienroman ist eine leichte Lektüre, bei der man permanent salzigen Meeresduft in der Nase hat.«

[Freundin über *Zwei Wochen im Juni*](#)

»Einfühlsame Familiengeschichte um Aufbruch und Abschied.«

[Für Sie über *Zwei Wochen im Juni*](#)

»Ein zärtlicher und kluger Familienroman, der sich wie eine weibliche Variante der Bücher von Joachim Meyerhoff liest. Toll!«

[flow über *Sommer in Super 8*](#)

»Liebevoll, warmherzig und dabei ungemein lebendig ist Müllers Blick zurück in Kindheit und Jugend, manchmal versetzt mit einer feinen Ironie – zugespitzt, aber nicht bissig. [...] Kein Heile-Welt-Roman. Seine Vielschichtigkeit macht ihn umso lesenswerter.«

Kieler Nachrichten über *Sommer in Super 8*

Drei Fragen an die Autorin

In *Wer braucht schon Wunder* erzählen Sie von jenem besonderen Sommer, bevor man das Elternhaus verlässt. Wie war dieser letzte Sommer für Sie?

Der Sommer 1983 kam mir endlos vor, und je mehr er sich zog, desto mehr fühlte ich mich irgendwo zwischen den Welten und Zeiten. Nicht mehr zugehörig, auf dem Absprung, mental schon halb in der Ferne, aber physisch noch in Kappeln. Genau dieses Gefühl des Dazwischen habe ich meiner Romanheldin Lika gegeben. Trotz der Vorfreude auf das Neue gibt es auch diesen leicht wehmütigen Blick auf alles. Vieles, was einem selbstverständlich erscheint, sieht man im Lichte des Abschieds noch einmal neu, anders, ja, man sieht vieles überhaupt das erste Mal richtig. Kein Sommer davor war so wie dieser und keiner danach. Der letzte Sommer bevor man weggeht ist einfach ein ganz besonderer, ambivalenter.

In Ihrem Roman spürt man die Liebe zu dem Ort, an dem Sie groß geworden sind. Trotzdem wollten Sie unbedingt weg. Ist das der Fluch der Provinz?

Die Liebe zu Kappeln ist nicht zu trennen von der Zeit. Es waren glückliche Jahre dort, eben meine Jugend. Ich hätte an keinem anderen Ort der Welt aufwachsen wollen, trotz des vielen Regens manchmal. Dass man sich nach der Schule am Strand trifft, ist einfach genial und etwas ganz Besonderes, was nicht jedes Kind erlebt. Aber so schön meine Heimat auch ist, sie lag auch ganz schön weit ab vom Schuss und bestimmte Bedürfnisse blieben unerfüllt. Mich interessierten Kultur, Kino, Theater, Literatur, ich wollte meinen Horizont erweitern, hatte Hunger nach Bildung und Wissen. Im ersten Semester meines Studiums sprachen zwei Kommilitonen aus dem Ruhrgebiet über einen neuen Film von Wim Wenders. Als ich fragte, wer das denn sei, guckten sie mich völlig fassungslos an: »Waas? Du kennst Wim Wenders nicht?!« Diese Episode sagt alles über die Provinz.

Ihre Romane sind fast alle an der Schlei angesiedelt, Sie selbst sind dort aufgewachsen, leben aber seit vielen Jahren in Berlin. Ist das Schreiben in diesem Setting für Sie eine Art Heimkommen?

In Entspannungsübungen soll man sich doch immer schöne Orte vorstellen und die positiven Gefühle dazu reaktivieren. So ging mir das beim Schreiben von *Wer braucht schon Wunder*. Es war eine Zeitreise und eine Reise zu den Wurzeln, im umfassenden Sinne. Auch wenn ich seit 40 Jahren in Großstädten lebe, geprägt bin ich von der Mentalität und dem Humor da oben. Das macht mich als Persönlichkeit aus, auch als Schriftstellerin. Die Liebe zu meiner Heimatlandschaft geht also weit über die Liebe zur Schlei oder Ostsee hinaus, es ist die Liebe zu dem, was einen geprägt hat, als Mensch definiert. Dem wir viel verdanken. Es waren meine entscheidenden, prägenden Jahre. Im Roman gibt es den Moment, wo Lika beim abendlichen Segeln mit Antoine diese Zuneigung zur Landschaft, zu ihm, zur Abendstimmung, all das nicht voneinander trennen kann. Es ist eine universelle Zuneigung. Und so ergeht es mir beim Schreiben. Da ist eine ganz große Zärtlichkeit der Welt und meinen Geschöpfen gegenüber. Wenn ich in dieser Stimmung bin, in diesem Flow und in einer starken Verbindung zur Welt, dann ist Schreiben generell wie Heimkommen, im Sinne von bei sich Ankommen, egal, wo die Geschichte spielt.